

Bilder im Unterricht – Methoden-Werkzeuge für die Arbeit mit Bildern

(bearbeitet und ergänzt nach Franz W. Niehl: Damit uns die Augen aufgehen. Über den Umgang mit Bildern im Religionsunterricht. Hrsg. vom Katechetischen Institut des Bistums Trier. 3. Aufl. 1992
Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 2001

Andreas Schoppe: Bildzugänge. Methodische Impulse für den Unterricht, Seelze, 2011

1. Bildbefragung

Definition/Charakteristik: Zwei oder drei Schüler werden aufgefordert, Fragen an ein Bild zu stellen. Dies tun sie abwechselnd bis ihr Fragebedürfnis bzw. ihre Phantasie sich erschöpft haben.

Eignung/Ziele: Die Methode eignet sich zur Vorbereitung der Interpretation (im Klassenunterricht oder in Partnerarbeit).

Differenzierung/Varianten:

1. Der/die Lehrer(in) stellt die Fragen an das Bild.
2. Fragen an das Bild werden als Wandzeitung präsentiert.
3. In Partnerarbeit sammeln Schüler Fragen, die dann an Tafel oder Wandzeitung geschrieben werden.

Weitere Hinweise: Wer nichts weiß, kann nichts sehen. Je erfahrener Schüler im Umgang mit Bildern werden, desto ergiebiger werden solche Bildbefragungen.

2. Interview mit dem Bild

Definition/Charakteristik: Ganz wörtlich: Ein oder mehrere Schüler richten Fragen an das Bild. Eine Gruppe von Schülern versucht, auf diese Fragen angemessen zu antworten.

Eignung/Ziele: Die Methode hilft, den Problemgehalt eines Bildes oder seine Entstehungsgeschichte zu erfassen.

Differenzierung/Varianten:

1. Der Lehrer/die Lehrerin ist Interviewpartner. Vor allem sinnvoll, wenn das Bild eine interessante Entstehungs- und Wirkungsgeschichte hat.
2. Einige Schüler bereiten sich zuhause auf das Interview vor, indem sie das Bild gründlich wahrnehmen und sich in kunstgeschichtliche Zusammenhänge einlesen.
3. Der/die Kunstlehrer(in) wird als Interviewpartner eingeladen.

Weitere Hinweise: Das Bild muß entweder durch seine Intensität oder durch seine Kompliziertheit Anstoß zu Fragen geben. Wenn der Problemgehalt im Vordergrund steht, können Schüler leichter antworten als dann, wenn zuerst Sachinformationen eingeholt werden müssen.

3. Bildauswahl

Definition/ Charakteristik: Aus einer (thematischen) Sammlung von Bildern suchen Schüler dasjenige heraus, das im Hinblick auf einen Sachverhalt am ausdrucksvollsten bzw. angemessenen ist.

Eignung/ Ziele: Wechselseitige Erhellung von Text- und Bildaussagen möglich; Inhaltsbetrachtung.

Differenzierung/ Varianten:

1. Schüler sammeln selbst Material.
2. Nach dieser Methode bereiten Schüler bzw. eine Gruppe von Schülern einen Bildervortrag vor.

4. Schreibmeditation

Definition/Charakteristik: Schüler betrachten schweigend (in Gruppen) ein Bild. Wer zuerst seinen Eindruck äußern möchte, schreibt einen Satz auf ein Blatt und reicht das Blatt an seinen Nachbarn weiter, der seinen Eindruck notiert bzw. zur Notiz auf dem Blatt Stellung nimmt. So wandert das Blatt im Kreis, bis keiner mehr etwas eintragen möchte.

Eignung/Ziele: Eignet sich für Fotos, Karikaturen, Zeichnungen, die zur Identifikation und Auseinandersetzung einladen. Kann zur Situationsanalyse am Anfang einer problemorientierten Unterrichtsreihe dienen oder als Vertiefungsphase.

Differenzierung/Varianten: Eindrücke werden auf Wandzeitungen bzw. auf die Tafel notiert (weniger diskret als der Austausch in der Gruppe).

Weitere Hinweise: Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Auswertung. Man kann an die Schreibphase eine Gesprächsrunde in der Gruppe anschließen oder eine Auswertung im Klassenunterricht.

5. Bildmeditation

Definition/Charakteristik: Der/die Lehrer(in) spricht zu einem Bild Meditationsanstöße.

Eignung/Ziele: Zu Beginn der Stunde oder als Ruhepunkt einer Unterrichtsreihe kann die Meditation Einstimmung und Vertiefung sein.

Differenzierung/Varianten:

1. Schüler(in) spricht vorbereiteten Text.
2. Schüler suchen selbst Meditationsbild bzw. Meditationstext aus.

6. Ergänzungscollage

Definition/Charakteristik: Ein Bild wird auf weißen Karton aufgeklebt. Schüler stellen durch Malen und Kleben eine neue Bildumgebung her.

Eignung/Ziele: Konfrontation traditioneller Motive mit heutiger Lebenswirklichkeit kann so bewußt gemacht werden, aber auch der Problemgehalt eines Fotos oder eines zeitgenössischen Bildes.

Differenzierung/Varianten: Die Ergänzungsaufgabe beschränkt sich auf das Malen.

Weitere Hinweise: Eine zeitintensive Methode, die als Collage am besten in Partner- oder Gruppenarbeit gemacht wird.

7. Vergleich Bild – Text

Definition/Charakteristik: Zu einem Text, der im Unterricht bearbeitet wurde wird eine bildliche Darstellung vorgestellt. In der Erarbeitungsphase klären die Schüler, wodurch sich das Bild vom Text unterscheidet.

Eignung/Ziele: Vertiefte Betrachtung eines Textes mit Hilfe des Bildes, aber auch die Möglichkeit, Verschiebungen der Wahrnehmung und des Bewußtseins durch die Differenz zu klären.

Differenzierung/Varianten:

1. Umkehrung: Ausgangspunkt ist das Bild.
2. Schüler sollen das Bild so weitergestalten, daß es die Textaussage besser darstellt.

8. Verzögerte und ausschnitthafte Bildbetrachtung

Definition/Charakteristik: Von einem größeren Bild wird zunächst nur ein Detail vorgestellt und interpretiert. Schrittweise wird das ganze Bild so zugänglich gemacht.

Eignung/ Ziele: Ein vielschichtiges oder reich gegliedertes Bild kann so in seiner Komposition und in seinen Elementen durchsichtig werden.

Differenzierung/Varianten:

1. Das Detail wird als Einzelbild vorgestellt.
2. Es wird ein Ratespiel veranstaltet, in dem schrittweise Bildsegmente vorgestellt werden: die Schüler raten das Bildmotiv oder – falls das Bild bekannt war – das Bild selbst.
3. Das ganze Bild wird erstmalig nur für einen kurzen Moment betrachtet. Die Schüler notieren ihre Assoziationen. Die Auswertung in der Klasse zeigt dann Häufungen oder spezifische Einzelwahrnehmungen.
Die Assoziationen können Bildgegenständen und –zonen zugeordnet werden, so dass eine Assoziationslandkarte entsteht.
Die Assoziationen können Ausgangspunkt einer Textproduktion sein.
4. Die Schüler betrachten ein Bild ohne ein zentrales Bildelement. Dieses ergänzen sie hypothetisch. Durch den verdeckten Bildinhalt führen die Schüleräußerungen zu einer intensiven Beschreibung und Analyse

Weitere Hinweise: Die Methode ist sehr einfach, wenn ein Bild über den Overhead-Projektor betrachtet wird. Dann kann mit zwei Winkelschablonen praktisch jeder Bildausschnitt gewählt werden.

9. Bildvergleich

Definition/Charakteristik: Zwei motivgleiche Bilder werden auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht.

Eignung/Ziele: Mit dieser Methode kann der Wandel des Lebensgefühls bzw. des Menschenbilds, aber auch der Wandel religiöser Vorstellungen erfaßt und besprochen werden. Der Vergleich zeigt die Veränderung des Gegenstandes, kann aber auch den Blick für die Darstellungsin-tentionen (Ausschnitt, Perspektive) schärfen.

Differenzierung/Varianten: Bilder werden nicht im Ganzen verglichen, sondern nur im Hinblick auf ein Teilmotiv bzw. auf ein wichtiges Detail.

Weitere Hinweise: Bei lokalen Themen können Schüler entsprechende Fotos selber anfertigen, z.B. eine bestimmte Straße von genau dem Standort und aus der gleichen Perspektive fotografieren, wie sie auf einem historischen Gemälde oder einem alten Foto dargestellt sind.

10. Bilder sammeln

Definition/Charakteristik: Am Ende einer Unterrichtsreihe wird der Ertrag in einer Ausstellung von (eigenen und fremden) Bildern zum Thema festgehalten.

Eignung/Ziele: Vor allem bei problemorientierten Unterrichtsreihen kann der Gesamtzusammenhang für Schüler und Betrachter sichtbar gemacht werden.

Differenzierung/Varianten:

1. In arbeitsteiliger Gruppenarbeit übernimmt jeweils eine Gruppe ein Teilplakat.
2. Im Rahmen einer Projektwoche entsteht eine derartige Kunstaussstellung.

Weitere Hinweise: Besonders interessant sind Längsschnittthemen, die sich über mehrere Epochen verfolgen lassen oder solche, die kulturellen bzw. technischen Wandel zum Vorschein bringen. Die Zusammenarbeit mit dem Fachlehrer für Kunst ist hilfreich.

11. Pro- und Contra-Debatte

Definition/Charakteristik: Einzelne Schüler oder Gruppen von Schülern sammeln zu der Frage „Warum ich das Bild gut finde, – warum ich das Bild schlecht finde“ Argumente und diskutieren.

Eignung/Ziele: Bei einem Bild, das starke Emotionen auslöst, kann der Streitwert einer grundlegenden Erfahrung auf diese Weise sichtbar gemacht werden, aber auch die Berechtigung ungewohnter Darstellungsweisen.

Differenzierung/Varianten:

1. „Warum mir das Bild gefällt“ bzw. „Warum mir das Bild nicht gefällt“ wird als Plädoyer vorgetragen.
2. Thematische Bündelung von Bildern (z. B.: welche Abbildungen sind pro Luther, welche contra)

Weitere Hinweise: Die Diskussion der Schüler spiegelt auch gruppenspezifische Konstellationen der Klasse. Diesen Aspekt evtl. in der Vorbereitung bedenken.

12. Auslegung nach Vorinformation

Definition/Charakteristik: Der Lehrer gibt eine Erläuterung, die zum Bild hinführt. Danach legen Schüler das Bild aus und verwenden dafür die zugrundeliegende Information.

Eignung/Ziele: Bei einem Bild, das den Schülern zunächst fremd ist, kann der kulturgeschichtliche und biographische Hintergrund Verständnishilfe sein. Sie verstehen den Kontext einer anderen Zeit durch die Vorinformation besser, und ihr Horizont im Umgang mit Bildern kann sich erweitern.

Differenzierung/Varianten:

1. Die Vorinformation wird mit Hilfe eines AV-Mediums eingegeben (Tonbandaufnahme; kurzer Videospot).
2. Die Vorinformation wird als schriftliche Information allen Schülern ausgehändigt.

13. Bildtitel suchen

Definition/Charakteristik: In Gruppenarbeit suchen Schüler mehrere Titel für ein Bild und entscheiden sich für den nach ihrer Meinung besten. Gegenüber der Klasse begründen sie ihre Wahl.

Eignung/Ziele: Insbesondere bei symbolträchtigen Fotos oder Gemälden wird der Identifikationsimpuls formuliert und begründet.

Verschiedene Titel können die nachfolgenden Schritte vorstrukturieren.
Das Vorgehen fördert die Auseinandersetzung mit dem Bild als ganzem.

- Differenzierung/Varianten:**
1. Titelvorschläge werden vorgegeben; Schüler ordnen den ihrer Meinung nach besten zu.
 2. Umkehrung des Verfahrens: Zu einem Reizwort soll aus mehreren Bildern das ausdrucksvollste ausgewählt werden.
 3. Bild mit falscher Bildunterschrift als Provokation.

14. Bilddialoge/Szenische Darstellung

Definition/Charakteristik: Zu einem Bild, das zwei oder mehrere Personen in einer charakteristischen Konstellation zeigt erarbeiten Schüler einen fiktiven Dialog zwischen den Personen. Der Dialog kann auch szenisch gespielt werden.

Eignung/Ziele: Sinnvoll, wenn Schüler Konstellationen ihrer Biographie im Bild wiedererkennen.

Differenzierung/Varianten:

1. Nachstellen lassen von Bildern zur Verdeutlichung der Empfindung der dargestellten Personen (z. B. Gefangener, Unterwerfener, König auf Thron, Untergebener im Saal)
2. Statt des Dialogs werden Sprechblasen gefüllt.

15. Interpretation nach Leitfragen

Definition/Charakteristik: Auf vorbereitete Fragen erarbeiten Schüler eine Bildauslegung.

Eignung/Ziele: Wenn über die Analyse von Formelementen eine Interpretation begründet entwickelt werden soll, eignet sich dieses Verfahren bei älteren Schülern.

Differenzierung/Varianten: Leitfragen werden im gelenkten Unterrichtsgespräch gestellt.

Weitere Hinweise: Da diese Methode konventionellem Unterricht am ehesten entspricht, tritt Ermüdung relativ schnell ein.

16. Steckbrief

Definition/Charakteristik: Aus einer größeren Anzahl von Bildern (z. B. im Schulbuch) wird ein Bild indirekt vorgestellt, indem Bildelemente, die Entstehungsgeschichte oder sonstige Besonderheiten aufgezählt werden. Die Schüler spielen Detektiv: sie finden heraus, welches Bild gemeint ist.

Eignung/Ziele: Wegen des spielerischen Charakters besonders in den Klassen 5-7 möglich. Je nach Verfeinerungsgrad kann daraus ein sehr reizvolles Detektivspiel werden.

17. Eine Geschichte zu einem Bild erzählen

Definition/Charakteristik: Schüler werden aufgefordert, zu einem Bild, das eine relativ dramatische Konstellation darstellt, das Folgebild zu malen oder die Geschichte erzählend fortzusetzen.

Eignung/Ziele: Insbesondere bei Fotos, die eine Handlungssequenz bewusst machen oder die die Zuspitzung eines Konflikts ausdrücken, weckt diese Methode Phantasie. Mit dieser Methode können Schülerinnen und Schüler besonders gut unterschiedliche Perspektiven, die in einem Bild angelegt sind, nachvollziehen und zum Ausdruck bringen.

Differenzierung/Varianten:

1. Statt eines Bildes wird ein Sequenz von Comic-Bildern vorgestellt, die ergänzt werden soll. Das „Weitermalen“ beschränkt sich auf das Ausfüllen der letzten Sprechblasen.
2. In einem Rollenspiel übernimmt ein Schüler die Rolle des Bildes, einer die des Betrachters. Ausgehend von der Annahme, dass das Bild erzählen könne, wird ein Dialog zwischen beiden erarbeitet. Die Methode ist auch als Abschluss der Auseinandersetzung mit dem Bild möglich: Im Dialog können wichtige Ergebnisse zusammengefasst und auch Impulse zum Weiterdenken gegeben werden.

Weitere Hinweise: Bilder sind Momentaufnahmen. Über das Vorher und Nachher des gezeigten Augenblicks lassen sich nur Mutmaßungen anstellen. Indem Schülerinnen und Schüler eine Geschichte zu einem Bild erzählen, stellen sie es in einen chronologischen und argumentativen Zusammenhang. Diese Geschichte darf nicht frei phantasiert sein, sondern sollte anhand des Bildes und im historischen Zusammenhang begründet werden.

18. Einen Bildauftrag formulieren

Definition/Charakteristik: Schüler versetzen sich in die Rolle eines Menschen, der dem Künstler den Auftrag für sein Bild gegeben hat, und formulieren diesen Auftrag schriftlich aus.

Eignung/Ziele: Auf diese Weise lässt sich die Intentionalität eines Bildes besonders gut erschließen. Möglich, wenn über Identifikationsprozesse im Unterricht mit Hilfe von Medien besser gesprochen werden kann.

Differenzierung/Varianten: Schüler stellen Fotos vor, die sie selbst gemacht haben.

Weitere Hinweise: Ob diese Methode tragfähig ist, hängt davon ab, wie tief der Graben zwischen Leben und Unterricht zu sein scheint; ferner hat das Vertrauensverhältnis der Schüler untereinander einen erheblichen Einfluß auf diese Methode. Sie sollten dabei ihre Vorstellungen möglichst genau erläutern..

19. Interviews über ein Bild

Definition/Charakteristik: Ein Lehrer rüstet sich mit einem Aufnahmegerät aus und befragt die Schüler über ein Bild, das gerade im Unterricht betrachtet wird.

Eignung/Ziele: Die Methode kann eine Hilfe bei der Situationsanalyse bzw. bei der Problemerkennung sein. – Sie eignet sich vielleicht weniger bei kunstvoll komponierten Bildern.

Differenzierung/Varianten:

1. Ein Schüler übernimmt die Rolle des Interviewers.
2. Der Schüler, der interviewen soll, kann sich zuhause auf die Befragung vorbereiten.
3. Das Interview wird außerhalb des Unterrichts - mit einem oder zwei Schüler - aufgenommen und der Klasse vorgespielt; erst dann betrachten die Schüler das Bild.

Weitere Hinweise: Das Interview ist für die meisten Schüler eine anspruchsvolle Aufgabe. Diese bewältigen sie leichter, wenn der Lehrer es ihnen vorgemacht hat.

20. Bildbearbeitung

Definition/Charakteristik: In ein Bild werden durch Malen, Kleben oder andere Bearbeitungsformen neue Bildelemente eingefügt, die die Bildaussage verändern.

Eignung/Ziele: Aktualisierung einer traditionellen Darstellung. – Kreative Auseinandersetzung mit dem Bildinhalt. Durchdenken motivischer und formaler Gestaltungsmöglichkeiten.

Differenzierung/Varianten:

1. Die Intention der Veränderung wird im Auftrag angegeben.
2. Das Kontrastbild, aus dem Bildelemente genommen werden können, wird vom Lehrer bereitgestellt.
3. Die Schüler erhalten einen zentralen Ausschnitt des Bildes vorgelegt mit der Aufgabe, mit künstlerischen Mitteln ein Umfeld für diesen Ausschnitt zu gestalten. Verglichen werden können die verschiedenen Bearbeitungsmöglichkeiten der Schüler untereinander und mit dem Ursprungsbild.

21. Motivverfremdung

Definition/Charakteristik: Ein Kernstück eines Bildes wird ausgeschnitten und in eine neue Bildumgebung eingefügt, die durch Malen oder Kleben entsteht.

Eignung/Ziele: Konfrontation von Überlieferung mit heutiger Lebenswirklichkeit oder Einnahme einer anderen Sichtweise.

Differenzierung/Varianten:

1. Das Thema wird vorher mit der Klasse vereinbart
2. Spiegelbildliches Verfahren: In ein Bild (Foto, Werbung), das heutige Lebenswirklichkeit spiegelt, werden fachspezifische Bildelemente eingeklebt.

Weitere Hinweise: Gut geeignet für Gruppenarbeit. Die Suche nach geeignetem Material ist entscheidend.

22. Bildentdeckung

Definition/Charakteristik: Zwei Schüler sagen abwechselnd, was sie im Bild wahrnehmen. Ob sie Motive, Farben oder Kompositionselemente nennen, ist völlig ihnen überlassen. Sie zählen auf, was sie sehen. Die anderen Schüler hören zu, ergänzen vielleicht die Beobachtungen. Danach wird eine Bildinterpretation erarbeitet.

Eignung/Ziele: Anleitung zu sorgfältigem Sehen.

Differenzierung/Varianten:

1. Wird im Klassenverband als Brainstorming durchgeführt.
2. Beschriftung am Rand mit Pfeilen

Wichtige Hinweise: Wichtig für diese kreative Analyse­methode ist, dass der Lehrer weder durch Leitfragen noch durch Kommentare steuert. Die Methode verrät aber dann ebensoviel über die Bildwirkung wie über die Lerngruppe.

23. Bildbeschreibung

Definition/Charakteristik: Ein Schüler erhält ein Bild, und er berichtet der Klasse, was er darauf sieht. Erst dann wird das Bild ausgeteilt und interpretiert.

Eignung/Ziele: Erhöht die Aufmerksamkeit, vor allem dann, wenn es sich um ein etwas rätselhaftes, aber dennoch faszinierendes Bild handelt.

Differenzierung/Varianten: Ratespiel: aus einigen bereits bekannten Bildern wird eines beschrieben.

24. Reizwort-Aufgabe

Definition/Charakteristik: Ein Bild wird kommentarlos aufgehängt, und stumm schreibt der Lehrer ein Interpretationsstichwort an die Tafel. Die Schüler erhalten den Auftrag, in begrenzter Zeit einen Text zu schreiben, der Beziehungen herstellt zwischen dem Reizwort und dem Bild.

Eignung/Ziele: Einladung zur Identifikation oder Auseinandersetzung mit dem Bildinhalt.

Differenzierung/Varianten:

1. Ein Ensemble von Reizwörtern wird gegeben.
2. Die Schüler erstellen zuerst zu dem Reizwort bzw. den Reizwörtern ein Cluster. (d.h. sie zeichnen ein Assoziationsfeld auf, dessen Elemente sie einkreisen und durch Striche verbinden.)

25. Lücken füllen

Definition/Charakteristik: Den Schülern wird ein Bild ausgehändigt, in dem (entscheidende) Bildelemente fehlen. Diese Lücken werden nach eigenen Vorstellungen malerisch oder sprachlich ergänzt.

Eignung/Ziele: Je nach Akzent kann dieses Verfahren zum aufmerksameren Sehen anleiten oder zur schöpferischen Identifikation mit dem Bildinhalt.

Differenzierung/Varianten:

1. Teile des Bildes werden als unvollständiges Puzzle ausgehändigt; Schüler stellen ein neues Arrangement her.
2. Wenn die Schüler ihre Arbeit beendet haben, werden ihre Ergebnisse mit dem vollständigen Original verglichen.

26. Konturen ausmalen

Definition/Charakteristik: Von einer farbigen Vorlage erhalten die Schüler nur eine Konturenskizze. Diese sollen sie ausmalen; ihr Ergebnis wird mit dem Original verglichen.

Eignung/Ziele: Eignet sich bei Bildern, die klar in Farbfelder gegliedert sind und bei denen Farben die Stimmung des Bildes ausmachen.

Differenzierung/Varianten:

1. Vor dem Vergleich mit dem Original vergleichen die Schüler ihre Arbeiten.
2. In einer vorausgehenden Arbeitsphase wird die Wirkung der Farben vorsichtig besprochen, so daß die Schüler bewußter an die Arbeit gehen.

Weitere Hinweise: Besonders geeignet als Hausarbeit in den Klassen 5-7.

27. Unterbrochene Bildbetrachtung

Definition/Charakteristik: Ein Bild wird gezeigt bzw. über Projektor vorgestellt und dann weggenommen. Schüler äußern spontane Eindrücke oder – auf Frageimpulse hin – Beobachtungen. Dann wird das Bild erneut gezeigt und/oder ausgeteilt und die bisherigen Äußerungen werden vertieft.

Eignung/Ziele: Anleitung zu sorgfältigem Sehen. Erkennen der wesentlichen Einzelelemente eines Bildes.

Differenzierung/Varianten:

1. Die erste Betrachtung kann durch Beobachtungsaufträge gelenkt werden.
2. Einteilung des Bildes in Raster. Das ist besonders nützlich bei Bildern mit vielen Details.

28. Nachzeichnen

Definition/Charakteristik: Eine Variante der unterbrochenen Bildbetrachtung: Schülern wird ein Bild gezeigt, das Bild wird entfernt, und sie erhalten den Auftrag, das Bild grob nachzuzeichnen.

Eignung/Ziele: Anleitung zur gründlichen Wahrnehmung und Vorbereitung der Interpretation. Das Bild darf nicht zu viele Details enthalten. Durch Nachzeichnen können die Bildkomposition, die Perspektive oder bestimmte Bewegungsrichtungen verdeutlicht werden.

Differenzierung/Varianten: Erstellen von Schemaskizzen. Einzelelemente können in der Skizze, in einer Legende oder mit Hilfe von Pfeilen benannt werden.

29. Bilddiktat

Definition/Charakteristik: Die Lehrkraft beschreibt langsam ein Bild, indem sie Aufbau und die entscheidenden Bildelemente anschaulich darstellt. Währenddessen zeichnen die Schüler das Bild mit.

Eignung/Ziele: Vorbereitung zu sorgfältigem Sehen bei Bildern, die klar gegliedert und bei denen die Konfiguration der Bildelemente ein Schlüssel für die Interpretation ist.

Differenzierung/Varianten: Die Schüler erhalten ein Arbeitsblatt, das schon einige Bildelemente enthält (etwa der architektonische Rahmen), und vervollständigen diese Skizze während des Bilddiktats.

30. Bilderpuzzle

Definition/Charakteristik: Ein Bild wird zerschnitten, Schüler setzen es wieder zusammen.

Eignung/Ziele: Spielerischer Zugang, der zu vertieftem Sehen anleitet. Lässt altersgemäße Variationen zu

Differenzierung/Varianten:

1. Die Puzzle-Teile sind unvollständig Die Lücken werden von den Schülern durch Zeichnen ergänzt.
2. Bildelemente werden ausgeschnitten (zentrale Figuren oder Gegenstände), den Schülern ausgehändigt und von ihnen neu geordnet.

Weitere Hinweise: Der Anspruch eines Bildes zieht gelegentlich Grenzen.

31. Bilder nachstellen

Definition/Charakteristik: Schüler erhalten ein Bild und dieses wird als Tableau szenisch nachgestellt. Spieler und Zuschauer äußern ihren Eindruck.

Eignung/Ziele: Die Bedeutung der Körpersprache und der Konstellation der Gestalten wird erfahrbar. Aus der Fläche (des Bildes) wird Raum.

Differenzierung/Varianten: Im stehenden Bild werden die Darsteller befragt, was sie empfinden, wie sie die anderen wahrnehmen. Die Zuschauer äußern ihre Beobachtungen.

32. Vom Unschaffen zum Scharfen

Definition/Charakteristik: Die Projektion des Bildes ist unscharf eingestellt. Die Schüler äußern sich zum Gesamteindruck und/oder stellen Vermutungen zum Bildinhalt oder zur Gattung an.

Eignung/Ziele: Wecken von Assoziationen, Annäherung an Bildwirkung ohne vorherige Beeinflussung durch klar erkennbaren Bildinhalt.

Differenzierung/Varianten: Mit älteren Schülern kann die Bedeutung von Assoziationen für den Zugang zum Bild thematisiert werden.

33. Gedankenkette

Definition/Charakteristik: Die Schüler notieren einen spontanen, ersten Gedanken zum Bild. Anschließend wird der Bildgegenstand beziehungsweise das Bildphänomen gesucht, wodurch der Gedanke ausgelöst wurde. Die Auswertung erfolgt durch Notizen, die zu einer Folge gelegt werden.

Eignung/Ziele: Verknüpfung eigener Gedanken mit denen der Mitschüler. Funktionalisierung der ersten Eindrücke für den weiteren Arbeitsprozess.

34. Fünf-Sinne-Check

Definition/Charakteristik: Das Bild wird als Appell an die fünf Sinne aufgefasst. Eine Annäherung erfolgt über Fragen, was man sieht und was man im Zusammenhang mit dem Bild hören, schmecken, riechen und fühlen kann.

Eignung/Ziele: Sensibilisierung der Wahrnehmung

Differenzierung/Varianten: Arbeitsteilige Gruppenarbeit mit Zuordnung zu einem der fünf Sinne.

35. Fragebogen entwickeln

Definition/Charakteristik: Zu einem Bild wird ein vielseitiger, umfassender Fragebogen (z.B. Motivik, Entstehungsweise, kunsthistorische Einordnung ...) entwickelt.

Eignung/Ziele: Hinterfragen der Analysemöglichkeiten, Einüben einer perzeptiv-fragenden Herangehensweise an Bilder

Differenzierung/Varianten: Bei häufigerem Einsatz spiegeln wiederkehrende Fragen persönliche Voreinstellungen und Interessen.